

Runder Tisch soll wiederbelebt werden

Haslach: Neu gegründete Bürgerinitiative wünscht sich Dialog mit dem Steinbruch-Betreiber

Seit Jahrzehnten ist der Steinbruch Plapphalde ein großes Thema – in Haslach wie auch darüber hinaus. Mehrere Haslacher Bürger haben nun angesichts der schon seit längerem zur Debatte stehenden Erweiterung der Abbaufäche eine Bürgerinitiative ins Leben gerufen, die den Dialog mit dem Betreiber der Anlage wiederbeleben und als Sprachrohr für die Einwohner fungieren soll.

VON HOLGER WEYHMÜLLER

„Unser Ziel ist es nicht, die Erweiterung des Steinbruchs zu verhindern“, stellt Jochen Klingovsky gleich zu Beginn des Gesprächs mit dem „Gäubote“ klar. Er ist einer von drei Sprechern der Bürgerinitiative (BI) – neben der Haslacher Grünen-Ortschaftsrätin Claudia Mauch und Thomas Deines, der für die Freien Wähler ebenfalls in dem kommunalpolitischen Gremium sitzt und überdies FW-Sprecher im Herrenberger Gemeinderat ist. Eines der zentralen BI-Ziele sei vielmehr, in einen Dialog zu treten mit dem Betreiber des Steinbruchs: der Schotterwerk Böttinger GmbH & Co. KG. Oder besser: den Gesprächsfaden wieder aufzunehmen.

Dass zwischen den Anwohnern und dem Betreiber weitgehend Funkstille herrscht, war nämlich nicht immer so: Von 2008 bis 2014, erinnert sich Thomas Deines, sei zweimal jährlich ein Runder Tisch zusammengekommen, an dem unter anderem Vertreter der drei im Steinbruch angesiedelten Unternehmen – neben dem Schotterwerk das Asphaltwerk Morof und der Baustoffhersteller Holcim –, des Landratsamts, der Stadtverwaltung, Ortschaftsratsmitglieder und Bürger Platz genommen hätten. „Dort“, erläutert Deines, „sind aktuelle Fragen und Beschwerden zur Sprache gekommen.“ Diese Einrichtung sei jedoch „eingeschlafen“. Unter anderem, weil es den einen oder anderen Wechsel bei den „handelnden Köpfen“ gegeben habe. Nicht zuletzt aufseiten des Unternehmens.

Als „institutionalisierte Plattform für einen Dialog“ solle diese Einrichtung unter Leitung des einstigen Haslacher Ortsvorstehers Ulrich Vogelmann nun also revitalisiert werden. Die BI-Mitglieder bauen darauf, dass die Verantwortlichen des Schotterwerks an einer Teilnahme grundsätzliches Interesse haben: „Wir hoffen, dass der Betreiber das Gesprächsangebot annimmt“, erläutert Jochen Klingovsky, „wir wollen die Dinge in aller Ruhe und Gelassenheit, aber zielführend bespre-



Soll um knapp sechs Hektar erweitert werden: Der Steinbruch bei Haslach

GB-Foto: Holom

chen. Wir sind überzeugt, dass man mehr erreicht, wenn man gemeinsam redet.“ Die BI habe sich bewusst Ziele auf ihre Fahnen geschrieben, „die vernünftig und nachvollziehbar sind“. Diese würden den weiteren Betrieb nicht verhindern, „das wäre kein gerechtes Ziel“. Oder wie Deines sagt: „Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens. Es muss alles verträglich sein.“

Neben einer Wiederbelebung des Runden Tisches verfolgt die Initiative einen Steinbruch-Betrieb „in geregelten Bahnen“. Anders formuliert: Die Bestimmungen des Gesetzes sollen eingehalten werden. Dies geschehe „seit über zwölf Jahren nicht mehr“, betont Klingovsky. Können gar nicht geschehen, fügt Deines hinzu: „In der aktuellen Abbaugenehmigung von 2008 sind Auflagen drin, die wegen der veralteten Technik, die dort zum Einsatz kommt, gar nicht eingehalten werden können.“

Dies scheint auch der Gewerbeaufsicht des Landratsamts nicht verborgen geblieben zu sein. Sie hat deshalb den Steinbruch ins Visier genommen und dessen

Betrieb bereits zum 31. März vergangenen Jahres untersagt. Wegen veralteter Technik der Verarbeitungsanlage. Einen Widerspruch des Betreibers wies das Regierungspräsidium Stuttgart am Mai 2020 zurück (der „Gäubote“ berichtete ausführlich). Die Gewerbeaufsicht versicherte dem Ortschaftsrat in einer Sitzung Anfang Mai in der Folge, „zeitnah“ erneut eine entsprechende Anordnung auf den Weg zu bringen. Deines: „Soweit ich weiß, ist da bislang noch nichts geschehen.“

Trotz der behördlichen Anordnung geht Jochen Klingovsky davon aus, dass die geplante Erweiterung der Abbaufäche um knapp sechs Hektar, für die derzeit das Genehmigungsverfahren läuft, kommen wird. Allerdings werde man – ein weiteres Ziel der BI – dieses Verfahren intensiv begleiten und eine Stellungnahme dazu abgeben.

Die Frist dafür läuft am 25. August ab. Ende September oder Anfang Oktober habe man dann eine große Informationsveranstaltung ins Auge gefasst, um die Haslacher Bürger über die Pläne für den Steinbruch und die Folgen einer Erweiterung zu unterrichten.

„Vom Steinbruch sind alle betroffen“, ist Klingovsky überzeugt. Niemand könne angesichts der Sprengungen, des emittierten Staubs und des Lastwagen-Verkehrs sagen, das störe ihn nicht. Er vermutet allerdings, „dass sich viele mit der Situati-

on arrangiert haben und frustriert sind“. Dass es trotzdem sinnvoll sei, sich bei diesem Thema – gerade in der jetzigen Situation – zu engagieren, daran zweifelt er nicht. Vor allem, da die Belastungen durch den Betrieb nach einer Erweiterung nicht geringer ausfallen dürften – das steht für alle drei BI-Sprecher fest. Insbesondere beim Verkehr. Weshalb sie sich starkmachen für eine zweite Ausfahrt Richtung Nordwesten, zur Spitalwald-Kreuzung.

Ermutigt ist das Trio vom Echo auf ein erstes Treffen Anfang Juli auf einer Baumwiese. Rund 25 Personen seien dank direkter Ansprache und Mundpropaganda gekommen – mehr als von den beiden Initiatoren Thomas Deines und Jochen Klingovsky erhofft. Daraus habe sich mittlerweile ein Kreis von zwölf bis 15 Leuten herauskristallisiert, „die bereit sind, sich zu engagieren“ (Klingovsky) – unter anderem Michael Elsässer, der für die Organisation und die Finanzen zuständig ist, und Andreas Wittko (Öffentlichkeitsarbeit). Bei diesem Kreis soll's aber nicht bleiben: „Ein weiteres Ziel der BI ist es, eine möglichst breite Basis in der Bevölkerung zu schaffen.“

Der Kontakt zur Bürgerinitiative ist per E-Mail über folgende Adresse möglich: buergerinitiativesteinhaslach@gmail.com

„Wir sind überzeugt, dass man mehr erreicht, wenn man gemeinsam redet“

Jochen Klingovsky